

„Jesus Christus ist derselbe, gestern, heute und in Ewigkeit.“

(Heb. 13:8)

RUNDBRIEF

DEZEMBER 1979

Im Namen des HERRN Jesus Christus grüße ich Euch alle herzlich mit dem nachstehenden Gotteswort:

„Gedenke meiner, o HERR, mit der Liebe zu Deinem Volk, nimm Dich meiner an mit Deiner Hilfe, daß ich schaue meine Lust am Glück Deiner Erwählten, an der Freude Deines Volkes Anteil habe und glücklich mich preise mit Deinem Eigentumsvolke. (Ps. 106, 4-5)

Welch ein herrliches Wort! Es ist uns allen aus dem Herzen gesprochen. Man muß es einigemal lesen und sich darin vertiefen. An erster Stelle steht die Liebe Gottes zu Seinem Volk. Das Erlösungswerk ist die allumfassende Liebestat Gottes. Wer die geoffenbarte Liebe Gottes in Christus erkennt und das Gnadenangebot annimmt, wird durch den Glauben an den HERRN Jesus selig. Die Liebe Gottes wird den Auserwählten zuteil. Es ist die erlösende, versöhnende und vergebende Liebe. Gott ist Liebe. Durch Seinen Geist gießt Er Seine Liebe in unsere Herzen, und offenbart dadurch Sein Wesen durch uns. Gemeinsam halten wir danach Ausschau, das Glück der Erwählten zu sehen und mit Freuden an dem teilzuhaben, was Gott unter Seinem Eigentumsvolk gemäß Seiner Verheißung tun wird.

Eine geistliche Zeugung

Aus Liebe hat uns Gott durch den Geist gezeugt und zu einer lebendigen Hoffnung wiedergeboren. Eine irdische Geburt ist das Resultat einer Zeugung, nachdem eine Liebesbeziehung und Vereinigung stattgefunden hat. So ist es auch im Geistlichen. Gott ist in eine Liebesbeziehung zu uns getreten. Christus wurde vom Geist gezeugt. In der gleichen Weise wird jedes Kind Gottes durch den Geist gezeugt und wiedergeboren. Wie ein im Fleisch gezeugtes Menschenkind in diese Welt hineingeboren wird, so wird ein vom Geist gezeugtes Gotteskind in jene Welt hineingeboren. Wie ein Menschenkind nicht geleugnet werden kann, nachdem es geboren wurde, so kann ein Gotteskind nicht geleugnet werden, nachdem es wiedergeboren ist. Beides ist Realität. Durch die irdische Geburt werden wir Menschenkinder, durch die geistliche Geburt werden wir Gotteskinder. *„Wir sind nun Kinder Gottes...“* (1. Joh. 3,1)

„Ihr seid ja nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen wiedergeboren, nämlich durch das lebendige und ewigbleibende Wort Gottes“ (1. Petr. 1, 23).

Die Rettung kommt vom HErrn. ER schafft in uns beides, das Wollen und das Vollbringen. Was hat Israel zu seiner Rettung und Befreiung tun können? Die dem Abraham gegebene Verheißung erfüllte sich durch die Erlösungstat. Was hat Mose mit seinen Verhandlungen bei Pharao erreicht? Hat es Gott nicht absichtlich so gefügt und das Herz des Herrschers verhärtet? Doch mit dem Moment, als jede israelitische Familie der göttlichen Forderung nachkam, das Lamm schlachtete, das Blut an die drei Türpfosten strich, und das geröstete Fleisch aß, durften sie als Erlöste und Befreite voll gekleidet ausziehen. Der Würgeengel schlug zu – das Gericht Gottes brach über diejenigen herein, die nicht unter der Versöhnung des vergossenen Blutes standen. Die Erstgeborenen Israels blieben bewahrt. Die Verheißung auf Erlösung und Befreiung erfüllte sich und wurde mit dem Augenblick rechtskräftig, als das Blut des Lammes floß. Die von Gott Begnadigten und Erwählten zogen als das Volk des Bundes aus. Mit dem Zeitpunkt wurden sie die Gemeinde, *die Herausgerufenen* des Alten Bundes. In 2. Mo. 12:2, steht das Wort *Gemeinde* zum ersten Mal.

„Denn das Leben des Leibes liegt im Blut, und Ich habe es für den Altar bestimmt, damit ihr euch dadurch Sühne für eure Sünden erwirkt; denn das Blut ist es, das Sühne durch das in ihm enthaltene Leben bewirkt.“ (3. Mo. 17:11)

Als Jesus Christus unser HErr, das Lamm Gottes, am Kreuz auf Golgatha starb, fand eine völlige Erlösung, Befreiung und Herausführung statt. Alle diejenigen, die vor Grundlegung der Welt zu Söhnen und Töchtern Gottes vorherbestimmt waren, sind ein Bestandteil der vollbrachten Erlösung.

„ ... um wieviel mehr wird da das Blut Christi, der kraft ewigen Geistes sich selbst als ein fehlerloses Opfer Gott dargebracht hat, unser Gewissen von toten Werken reinigen, damit wir dem lebendigen Gott dienen! (Heb. 9:14)

Um uns ging es, in dem Heilsplan Gottes. Das gewaltigste Wort unseres HErrn: *„Es ist vollbracht!“*, rief Er am Kreuz hängend der Menschheit zu.

„Denn das Wort vom Kreuz ist für die, welche verloren gehen, eine Torheit, für die aber, welche gerettet werden, für uns, ist es eine Gotteskraft.“ (1. Korth. 1:18)

In der Stunde, als Finsternis hereingebrochen war, strahlte das göttliche Licht für alle hervor, die glauben würden. Das geistliche Leben, welches in dem göttlichen Blute war, wurde dahingegeben, damit wir es aus Gnaden empfangen können.

„ER sagte zu ihnen: Dies ist mein Blut, das Bundesblut, das für viele vergossen wird. (Mark. 14, 24)

Eine bedingungslose, von Gott vollbrachte Erlösung, nicht ein *du mußt dies* oder *du mußt jenes*, sondern eine göttliche Tat. Das Wort: *„Wer den Namen des HErn anrufen wird, soll selig werden“*, wurde bestätigt, während Christus noch am Kreuze hing. Der Schacher rief den Namen des HErn an und bekam die Antwort:

„Wahrlich ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein!“

In dem Augenblick als das Blut des Gotteslammes floß, wurde unsere Sünde vergeben, und unsere Schuld gesühnt.

„In Ihm haben wir die Erlösung, nämlich die Vergebung unserer Sünden.“ (Kol. 1:14)

„Und die, welche Er vorausbestimmt hat, die hat Er auch berufen; und die Er berufen hat, die hat Er auch gerechtfertigt; und die Er gerechtfertigt hat, denen hat Er auch die himmlische Herrlichkeit verliehen.“ (Rom. 8:30)

Gott hat noch nie eine halbe Sache gemacht; all Sein Tun ist vollkommen. In Seinen Augen ist die Gemeinde schon vollendet.

„Da wir nun aus Glauben gerechtfertigt worden sind, so haben wir Frieden mit Gott durch unsern HErn Jesus Christus.“ (Rom. 5:1)

Fluch oder Segen

Mose legte dem Volke Israel Fluch und Segen vor. Fluch folgt dem Ungehorsam, Segen dem Gehorsam. Leben und Tod wurden den ersten Menschen zur Wahl gestellt. Ehe der Segen Gottes durch Christus auf uns kommen konnte, mußte der Fluch von uns genommen werden. Das ist durch den Kreuzestod geschehen. Es steht geschrieben:

„Wer ein todeswürdiges Verbrechen getan hat, soll an das Holz gehängt werden.“ (5. Mo. 21:23)

„Christus hat uns vom Fluch des Gesetzes dadurch losgekauft, daß Er für uns zum Fluch geworden ist; denn es steht geschrieben: Verflucht ist jeder, der am Holze hängt.“ (Gal. 3,13)

Die Gnade Gottes rühmt sich wider das Gericht. Der Gesetzgeber und Richter ist auch Erlöser. ER hat Sein eigenes Urteil auf Sich genommen, und eine ewiggültige Erlösung zustande gebracht. (Heb. 9:12) ER hat Seinen eigenen Anforderungen gemäß der göttlichen Gerechtigkeit aus Gnaden Genüge getan. Nach der schrecklichen Nacht des Verrates, der Überantwortung, nach

dem Hereinbrechen der Finsternis, der Hoffnungslosigkeit und des Todes-schmerzes, kam neues Auferstehungsleben hervor. Halleluja! Ein glorreicher Auferstehungsmorgen brach an. Aus Abend und Morgen wurde ein neuer Tag, der Tag des Heils. Schon bei der natürlichen Schöpfung wurde aus Abend und Morgen ein Tag.

Segnungen und Prüfungen

Vor den größten Segnungen können wir uns auf die schwersten Prüfungen gefaßt machen. Von unserem Heiland steht:

„Und sogleich trieb der Geist Ihn in die Wüste hinaus; und Er war vierzig Tage lang in der Wüste und wurde vom Satan versucht; Er weilte dort bei den wilden Tieren, und die Engel leisteten Ihm Dienste.“ (Mark. 1:12-13)

Große Gottesmänner gingen durch unvorstellbare Tiefen, ehe sie die ihnen zgedachten Höhen besteigen konnten. Von Hiob wird uns berichtet, daß Gott der HErr ihn reich gesegnet hatte. Alles, was ihm gehörte, wurde geschützt. Er war ein Mann, fromm und gottesfürchtig, allem Bösen feind. Eines Tages gestattete der HErr dem Satan, zuzuschlagen. Sehr schnell lag alles zerstört am Boden. Seine Familie, sein Anwesen, alles hatte Satan vernichtet. Dann saß der angesehene Gottesmann vor dem sich jung und alt auf dem Markt-platz verneigt hatten, geschlagen und verachtet auf dem Aschhaufen. Alle hatten sich von ihm abgewandt, und selbst die Freunde, die eigentlich gar keine waren, fügten ihm noch mehr Schmerz hinzu. Er aber rief aus: *Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.* Das gleiche Zeugnis hatten alle Knechte Gottes und alle Kinder Gottes zu allen Zeiten.

„Seht, wir preisen die selig, welche geduldig ausgeharrt haben. Vom standhaften Ausharren Hiobs habt ihr gehört und von dem Ausgang, den der HErr ihm bereitet hat; erkennet daraus, daß der HErr reich an Mitleid und voll Erbarmens ist.“ (Jak. 5:11)

Nicht der Anfang, sondern das Ende wird gekrönt.

Führungen – Fügungen

Samuel richtete als junger Prophet seine erste Botschaft an Eli und dessen Haus. Er tadelte die Söhne mit Recht und kündigte Gericht an. Später, als seine Zeit kam, erging es ihm ähnlich. Ein unsagbarer Schmerz traf ihn, gerade wegen seiner Söhne.

„Aber seine Söhne wandelten nicht in seinen Wegen, sondern gingen auf Gewinn aus, nahmen Bestechungsgeschenke an, und beugten das Recht.“ (1. Sam. 8:3)

Im Grunde genommen, gab dieser Tatbestand den Ältesten Israels den Anlaß bei Samuel vorstellig zu werden und die Einsetzung eines Königs zu fordern.

„Da versammelten sich alle Ältesten der Israeliten, kamen zu Samuel nach Rama und sagten zu ihm; „Du bist alt geworden, und deine Söhne wandeln nicht in deinen Wegen, so setze nun einen König über uns ein.“ (1. Sam. 8:4-5)

Samuel hatte seine Autorität unter dem Volk verloren und im eigenen Hause eingebüßt. Seine Söhne gingen eigene Wege und wurden dem Gottesmann zum Verhängnis. Junger Bruder, oder wer immer du sein magst, sei mäßig mit deinen Worten, nimm den Mund nicht zu voll, wenn du einem Gemeinde-Ältesten vorhältst, wie seine Kinder sein sollen. Noch ist nicht aller Tage Abend. Warte ab, bis deine Kinder erwachsen sind und urteile dann. Es gibt keinen Gläubigen, den' man nicht auf Grund eines Wortes tadeln könnte. Wie leicht kann man das Wort nehmen und mit erhobener Faust auf den losschlagen, der schon geschlagen ist. Knechte Gottes, die tiefe Wege gehen, haben schon ihre Last zu tragen. Wenn Gottes Wort so angewandt wird, wie es vor Gott recht ist, bewirkt es immer geistgewirktes Leben.

„Daher urteilt über nichts vor der Zeit, bis der HErr kommt, der auch das im Dunkeln Verborgene ans Licht bringen und die Gedanken der Herzen offenbar machen wird.“ (1. Korin. 4,5)

David, ein Mann nach dem Herzen Gottes, zum König gesalbt, nach dem Willen Gottes eingesetzt, kam in größte Schwierigkeiten.

Er mußte fliehen, wurde verflucht und mit Steinen beworfen und dennoch war der HErr mit ihm. Während er durch die tiefsten Demütigungen ging, ließ sich jemand anderes unter Posaunenschall als König ausrufen.

„Und so stahl Absalom sich die Herzen der Israeliten, ... sobald ihr Posaunenschall hört, so ruft aus: 'Absalom ist in Hebron König geworden!'" (2. Sam. 15:1-10)

Der HErr hatte David, nicht Absalom, geboten, nach Hebron zu ziehen.

„Da kamen die Männer von Juda und salbten David dort zum König über den Stamm Juda.“ (2. Sam. 2:14)

Gerade an der Stätte, an der David unter dem auserwählten Stamm Juda zum König gesalbt wurde, ließ sich Absalom als König ausrufen. Gott aber änderte deswegen Seinen Plan nicht. Wer von Menschen gewählt und einge-

setzt wird, kann von Gott jederzeit verworfen und abgesetzt werden. Wer von Gott erwählt wurde, wird nie von Ihm verworfen. Ob Saul oder Absalom, und wer immer sich selbst von Menschen als Führer einsetzen läßt, kann jederzeit von Gott abgesetzt werden, selbst dann, wenn eine Salbung an ihm vollzogen wäre, wie an Saul.

„David aber stieg die Anhöhe am Ölberg hinan, im Gehen weinend und mit verhülltem Haupt, und er ging barfuß; auch alles Volk, das ihn begleitete, hatte ein jeder das Haupt verhüllt, und stieg unter fortwährendem Weinen den Berg hinan.“ (2. Sam. 15:30)

Während diejenigen, die sich um Absalom versammelt hatten, im Siegesjubel waren, befanden sich David und die um ihn waren, in tiefem Herzeleid. Wer kann die Wege des HERRn ermessen und Ihm sagen, wie Er zu führen hat? Joseph und andere große Gottesmänner gingen sehr tiefe Wege. Gott hat uns nicht verheißen, uns nur über Bergeshöhen zu führen, wohl aber hat Er zugesagt:

„Ich werde dich nicht verlassen, noch versäumen...“

Bei Mose ging zunächst alles gut. Nach geraumer Zeit erhoben sich allerlei Brüder, die sich gegen ihn wandten. Ein persönliches Problem kam noch dazu. Doch es bleibt dabei:

„Gottes Gaben und Berufung können Ihn nicht gereuen.“ (Rom. 11,29)

Wenn wir das Leben der so gesegneten Propheten betrachten, müssen wir feststellen, daß sie dennoch Menschen geblieben sind. Gott allein beurteilt alles recht.

„Wie kommst du dazu, dich zum Richter über den Knecht eines anderen zu machen? Er steht oder fällt seinem eigenen HERRn; und zwar wird er stehen bleiben, denn sein HERR ist stark genug, ihn aufrecht zu halten.“ (Rom. 14, 4)

Paulus hatte es zu seiner Zeit nicht leicht. Wir würden heute meinen, daß ihn alle respektierten und auf das hörten, was er sagte. Doch dem war nicht so. Wohl hatte er in seiner Generation einen außergewöhnlichen Auftrag, und doch stand er eines Tages von allen Brüdern verlassen allein da. Die Gemeinden wurden hin und her gerissen; Brüder zogen aus, aber nicht in demselben Geiste, trugen verderbliche Lehren vor, und brachten Unruhe und Verwirrung unter das Volk Gottes. Nur da, wo der Geist Gottes durch die von Gott eingesetzten Dienste wirksam ist, baut der HERR Seine Gemeinde. Da, wo Menschen sich selbst einsetzen und eine Redegabe mit göttlicher Berufung verwechseln, sucht man eigene Ehre und verherrlicht sich selbst, anstatt den HERRn; und zerstört die Gemeinde. Der Apostel sagte:

„In Christus Jesus darf ich mich daher meines für die Sache Gottes geleisteten Dienstes rühmen; denn ich werde mich nicht erkühnen, von irgend welchen Erfolgen zu reden, die nicht Christus durch mich gewirkt hat.“ (Rom. 15:18)

Er sagte nicht, HErr, Herr, in Deinem Namen habe ich *dies* und *jenes* getan. Alles, was geschehen war, schrieb er Gott zu. Das gleiche darf ich als der Geringste mit allen Knechten Gottes tun. Diejenigen, die den Namen des HErrn nur benutzen, aber sich selbst meinen, und selbst etwas tun möchten, lassen sich nicht in den Leib des HErrn einfügen. Bei dem Apostel hat es den Anschein, als habe er hin und wieder eine Rechtfertigung vorgenommen. Gewisse Entwicklungen unter Brüdern und in den Gemeinden haben ihn zu einer Art Selbstverteidigung herausgefordert. Er war sich der Verantwortung vor Gott bewußt, deshalb konnte er Fehlentwicklungen nicht einfach unwidersprochen hinnehmen. Was seinen Dienst und den aller wirklichen Knechte Gottes betrifft, so gilt das Wort:

„Dabei habe ich es mir aber zur Ehrensache gemacht, das Evangelium nicht da zu verkündigen, wo der Name Christi bereits bekannt war; denn ich habe nicht auf fremdem Grund und Boden bauen wollen.“ (Rom. 15:20)

In jeder Stadt gab es nur eine Gemeinde. An diese wurden die Briefe des Apostels gerichtet. Das Zeichen einer echten apostolischen Verkündigung besteht in der harmonischen Zusammenarbeit. Nichts geschieht aus Besserwissen oder Rechthaberei, noch wird an demselben Ort und an der Stätte, wo bereits eine Versammlung ist, eine neue begonnen. Gott ist der Gott Seines Wortes. Oh, möchte der HErr Seine Gemeinde bauen, vereinen und vollenden. ER kennt die Seinen und wird sie recht führen und bewahren. Das eigene ICH ist doch jedem Einzelnen das größte Hindernis! Jeder sterbe täglich seinem ICH.

Geistliche Orientierung

Die Gemeinde braucht eine gegenwärtige, in die Zukunft weisende Orientierung. Wenn wir vorwärts gehen wollen, können wir unmöglich zurückschauen. Aus dem, was Gott durch den einmaligen Dienst Br. Branhams getan hat, müssen wir das zukünftige Wirken des Heiligen Geistes erkennen. In der Endzeit-Botschaft, welche Gottes geoffenbartes Wort für diese Zeit ist, befindet sich alles, was wir wissen müssen. Aber nur unter der Leitung des Heiligen Geistes wird uns der jeweils von Gott gefügte Zusammenhang gemäß der geistlichen Entwicklung gezeigt werden. Johannes hörte deutlich den Ruf:

„Komm herauf, hierher, so will ich dir zeigen, was in Zukunft geschehen muß.“ (Offb. 4:1)

Der göttliche Ruf ist nicht zum Süden und nicht zum Norden, er kommt von oben und zieht nach oben. Amen. Nur wer die göttliche Stimme von den menschlichen unterscheiden kann, dem wird durch den Geist das Zukünftige geoffenbart, und er wird das Gegenwärtige recht einordnen. Denn es steht geschrieben:

„Wenn aber jener gekommen ist, der Geist der Wahrheit, der wird euch (Mehrzahl) in die ganze Wahrheit einführen; denn er wird nicht von sich selbst aus reden, sondern was er hört, das wird er reden, und euch das Zukünftige verkündigen.“ (Joh. 16, 13)

Obwohl jede Botschaft an den Engel der Gemeinde gerichtet ist, steht doch am Ende jedes Sendschreibens:

„Wer ein Ohr hat, der höre was der Geist den Gemeinden sagt.“

Man kann von dem Engel-Botschafter Tag und Nacht reden, ohne verstanden zu haben, was der Geist den Gemeinden sagt. Der Unterschied liegt zwischen einem verstandesmäßigen Aufnehmen des Buchstabens und der Geist und Leben gewordenen Gesamt-Botschaft. Wenn im Reiche Gottes ein Abschnitt zum Abschluß kommt, beginnt der zweite.

Josua hatte aufgrund der prophetischen Botschaft Moses eine in die Zukunft weisende, auf göttlicher Verheißung gegründete Aufgabe. Elisa rief nach dem Gott des Elia. Er ergriff die ihm zugefallene Verheißung, nahm den Prophetenmantel und handelte im Glauben. Da wo Elia aufgehört hatte, fing Elisa mit seinem Dienst an. Als Johannes der Täufer mit seinem Auftrag zu ende war, fing unser Herr Jesus an. Nachdem jedes Wort und jede Verheißung, die sich auf Ihn bezog, erfüllt war, fiel der große Auftrag der Gemeinde zu. Es gab immer eine Fortsetzung im Reiche Gottes. Da wo die Erweckung der Reformationszeit unter Luther aufhörte, fing die Gnadenheimsuchung unter Wesley an, da wo der Dienst Br. Branhams aufhörte, muß die Fortsetzung beginnen. Es darf nicht bei einer seelischen Begeisterung bleiben, sondern muß zu einem tief dringenden, durchgreifenden Geisteswirken kommen. Die Gottesfurcht muß zurückkehren. Das Gotteshaus darf nicht länger eine Räuberhöhle sein, sondern muß Anbetungsstätte werden. Es ist möglich, daß wie am Anfang, so auch am Ende, beides in der Gemeinde geschieht, Gericht und Gnade. Im Urchristentum hätte man über vieles reden können i über Pilatus, den Verrat des Judas, die Verleugnung des Petrus, und auch darüber, was der Teufel angerichtet hatte. Doch mit dem Moment als der Heilige Geist ausgegossen war, verkündigten sie die großen Taten Gottes. Das kann auch jetzt nur durch eine Geistesausgießung geschehen. In der ersten Predigt, die Petrus hielt, bezog er sich, vom Geist inspiriert, auf David und sagte:

„Weil er nun ein Prophet war ... hat er vorausschauend von der Auferstehung Jesu Christi geredet.“ (Apg. 2:30)

Petrus hätte David, menschlich gesehen, als alles mögliche bezeichnen können, doch er war voll des Geistes und sah alles aus göttlicher Sicht. Amen. Der Herr möge uns Sein Angesicht in Gnaden zuwenden, sich Seines Volkes aufs neue erbarmen und uns am Ende zum Anfang zurückbringen.

Die Stellung der Frau aus biblischer Sicht

Nachdem die Predigt *Heirat und Scheidung*, veröffentlicht wurde, ist es notwendig geworden, eine kurze Abhandlung über dieses Thema zu geben. Nicht was einer von uns sagt oder schreibt, sondern was Gott gesagt hat, und was niedergeschrieben wurde, ist für immer verbindlich. Wie bei jedem anderen Thema, kann man Bibelstellen einseitig, man kann sie aber auch zweiseitig anwenden. Trotz verschiedener Ansichten muß es doch einen biblischen Standpunkt geben. Einige Passagen aus der Predigt Br. Branhams: *Heirat und Scheidung*, haben, wie er selber vorsorglich andeutete, manchen schockiert. Andere haben diesen oder jenen Ausspruch mißverstanden. Man muß die Heilige Schrift ohne vorgefaßte Meinung durchforschen, um den von Gott festgelegten Sachverhalt zu erkennen.

Br. Branham hat die genannte Predigt auf direkte Anweisung des Herrn gehalten, der aus der übernatürlichen Wolke zuvor geredet hatte. Welch eine Wichtigkeit liegt darin. Wie bei keiner anderen, sagte er am Ende, **die ganze Darlegung ist SO SPRICHT DER HERR**. Hier geht es nicht um das „so spricht Br. Branham,“ oder Schwester und Bruder *so und so*, sondern um das SO SPRICHT DER HERR durch Sein Wort und Seinen Geist. Niemand meine, die Offenbarung sei eine Bestätigung einer längst bekannten Ansicht. An keiner Stelle machte er einen Unterschied zwischen Altem und Neuem Testament, wußte er doch besser als wir alle, daß es derselbe war, der im Alten und im Neuen Testament gesprochen hat. Wer will es wagen, das SO SPRICHT DER HERR, des Alten, gegen das SO SPRICHT DER HERR des Neuen, auszuspielen? Gott kann sich weder widersprechen, noch kann Er sich korrigieren. Wenn Er heute anders denkt, als vor zwei, vier, oder sechstausend Jahren, dann ist Er nicht der unveränderliche, unwandelbare Gott. Das ganze Wort Gottes ist SO SPRICHT DER HERR. Die Schrift kann nicht gebrochen werden.

„Denkt nicht, daß ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen, ich bin nicht gekommen, aufzulösen, sondern zu erfüllen. Denn wahrlich ich sage euch, bis Himmel und Erde vergehen, wird vom Gesetz nicht ein einziges Jota und kein Strich lein vergehen, bis alles in Erfüllung gegangen ist. Wer also

ein einziges von diesen Geboten, und wäre es das Geringste, auflöst und die Menschen demgemäß lehrt, der wird der Geringste im Himmelreich heißen“. (Matth.4:17-19)

In der zweiten Hälfte der Predigt geht Br. Branham auf den ursprünglichen Anfang ein. Er bezieht sich dabei auf 1. Mose, 1:27 als der Mensch männlich und weiblich in der Geistleiblichkeit als Einheit im Bilde Gottes geschaffen wurde. Erst gemäß 1. Mose 2:7 bildete Gott der Herr den Menschen aus Erde. Doch immer noch war er allein. Nachdem Adam alle Tiere mit Namen benannt hatte, und keine passende Hilfe für ihn darunter war, ließ Er einen tiefen Schlaf über ihn kommen und nahm Eva aus ihm heraus. (1. Mo. 2:21-25) Solange der Mensch in der Geistleiblichkeit war, blieb er unversuchbar. Erst in dem Fleischesleibe ist er gefallen. Damit kam Sünde, Krankheit und Tod über die gesamte Menschheit. Deshalb mußte Gott der Herr aus Seiner Geistleiblichkeit in unsere Fleischesgestalt kommen, um uns aus dem gefallenem Zustand zu erlösen.

„Adam ist zuerst geschaffen, danach erst Eva; auch hat nicht Adam sich verführen lassen, sondern die Frau ist dadurch, daß sie sich hat verführen lassen, in Übertretung geraten.“ (1.Tim. 2, 13)

Nicht Adam, sondern Eva wurde von der Schlange verführt. Adam war die Original-Schöpfung. Eva wurde später geschaffen. Nach dem Sündenfall wurde die Schlange verflucht. Nicht Adam, auch nicht Eva!

„Da sagte Gott der Herr zu der Schlange: „Weil du das getan hast, sollst du verflucht sein...“

Offensichtlich ging die Schlange ursprünglich aufrecht, sonst hätte der Ausspruch: *auf dem Bauche sollst du kriechen*, keinen Sinn. In 1. Mose 3 wird uns das Gespräch der Schlange mit Eva wiedergegeben.

„Zum Weibe aber sagte Er: „Viele Mühsal will ich dir bereiten, wenn du Mutter wirst, mit Schmerzen sollst du Kinder gebären.“

Von der ersten bis zur letzten Geburt wird das so sein. Das hat Gott der Herr so angeordnet. Selbst die Erlösungstat auf Golgatha hat daran nichts geändert. Die natürlichen, körperlichen Beschaffenheiten bleiben bis zur Verwandlung unserer Leiber bei der Wiederkunft Jesu Christi.

„Zu dem Manne aber sagte Er: „Weil du der Aufforderung des Weibes nachgekommen bist ... soll der Ackerboden verflucht sein.“

Gott der Herr hat nicht alle über einen Kamm geschoren. Jedem wurde das für ihn Zutreffende gesagt. Eva wurde direkt danach der Herrschaft des Mannes unterstellt mit den Worten:

„ ... Er aber soll dein Herr sein.“

Auch daran hat Golgatha nichts geändert. Jede Frau, die sich der Herrschaft des Mannes entzieht, unterstellt sich der Herrschaft des Feindes.

„Die Frauen seien ihren Ehemännern Untertan als gelte es dem HERRN...“ in jeder Beziehung.“ So steht es geschrieben.

So wie die Frau dem Manne begegnet, so begegnet sie dem HERRN. Die Einstellung der Frau zum Mann ist ihre eigentliche Einstellung zu Christus.

„ ... denn der Mann ist das Haupt der Frau, ebenso wie Christus das Haupt der Gemeinde ist.“

Ob Mann oder Frau, wer vor Gott bestehen will, muß sich in die von Ihm gesetzte Ordnung fügen.

„Ich möchte euch aber zu bedenken geben, daß Christus das Haupt jedes Mannes ist, das Haupt der Frau aber ist der Mann und das Haupt Christi ist Gott.“

Wenn eine Frau sagt, sie habe sich Gott unterstellt, so bedeutet es, daß sie ihren untergeordneten Platz gemäß dem Worte Gottes eingenommen hat. Schon im ersten Gemeinde-Zeitalter gab Paulus das den Gemeinden zu bedenken, als von Gleichberechtigung noch nichts zu hören und zu sehen war. Wollte uns Gott durch den letzten Boten das gleiche noch einmal vor Augen führen? In 1. Korh. 11 stehen einige sehr wichtige Hinweise.

„Jede Frau dagegen, die mit unverhültem Haupte betet oder weissagt, entehrt dadurch ihr Haupt und steht damit auf völlig gleicher Stufe mit einer Geschorenen.“

Die Bedeckung, bzw. Verschleierung wurde nicht für alle Frauen allgemein und überall angeordnet, sondern speziell für die Frauen, die sich im Gottesdienst am Gebet und Weissagen beteiligen. Das ist bemerkenswert. Die Frauen trugen ihr Haar offen. Sie brauchten sich beim Beten und Weissagen nur tief genug beugen, und das lange Haar, das ihnen zur Decke gegeben ist, wurde zum Schleier für sie.

„Deshalb muß die Frau ein Zeichen der Herrschaft auf dem Haupte tragen um der Engel willen.“

Vor den Engeln – den Boten Gottes, sollte diese Unterordnung in der Gemeinde praktiziert werden. Es wurde als Zeichen der Herrschaft, der sie sich unterstellt hat, angesehen. Die Schrift macht doch keine leeren Worte. Oft haben kleine Dinge große Auswirkungen.

„Die Frau suche Belehrung durch stilles Zuhören in aller Unterordnung: dagegen gestatte ich keiner Frau zu lehren oder sich die Gewalt über den Mann anzumaßen; nein, sie soll in stiller Zurückhaltung bleiben.“ (1. Tim. 2, 11-12)

Das ist eine göttliche Forderung die nicht umgangen werden kann. Gott stellt sich auf die Seite derer, die Er zu einem Dienst bestimmt hat. Durch Einsetzung in ein geistliches Amt tritt für einen Mann Gottes kraft göttlicher Berufung aufgrund der Salbung die göttliche Verordnung zu.

„Denn er ist seinem Gott geweiht, darum sollst du ihn für heilig achten, denn er bringt die Speise deines Gottes dar, als heilig soll er dir gelten, denn Ich bin heilig, der HErr der euch heiligt.“ (3. Mo. 21:8)

Es ist sehr wichtig, daß wir den Respekt vor denen bewahren, die einen Dienst ausführen. Paulus und Branham haben großen Wert darauf gelegt, der Frau ihren Platz anzuweisen. Wo Gott redet, müssen sie und wir alle stille sein. Wo Frauen das Wort führen, wird Gott schweigen.

„Denn es kann ihnen nicht gestattet werden zu reden, sondern sie haben sich unterzuordnen, wie auch das Gesetz es gebietet.“

Hier beruft sich der Apostel auf das Gesetz und sagt mit allem Ernst, daß ihnen nicht gestattet werden kann zu reden. Durch Reden kann oft mehr zerstört werden, wie durch die Predigt aufgebaut wurde. Eine Frau kann es noch so gut meinen, wenn sie über Gemeindeangelegenheiten redet. Gott meint es besser, und deshalb gebietet Er ihr zu schweigen.

„Sonst steht jedoch weder die Frau gesondert vom Mann, noch der Mann gesondert von der Frau im HErrn da.“

Die Stellung der Gotteskindschaft ist durch die Erlösung in Jesus Christus gleich. Gott hat uns zu Söhnen und Töchtern gemacht. Die Aufgabenbereiche sind jedoch verschieden. Viele Frauen haben dem HErrn gedient und tun es noch heute auf ihrem Platz.

Das persönliche Leben

Nur ganz kurz wollen wir das persönliche Leben einiger Gottesmänner und Propheten betrachten. Dabei werden wir feststellen, daß sie trotz größter Erlebnisse Menschen geblieben sind. Vor den Problemen, die dieses Leben mit sich bringt, sind auch sie nicht verschont 'geblieben. Wir werden jetzt das Verhältnis des Mannes und der Frau aus biblischer Sicht ein wenig näher beleuchten. Menschen, die vom Zeitgeist und der Gleichberechtigung erfaßt wurden, werden über das, was Gottes Wort sagt, nur den Kopf schütteln. Ob Paulus oder Branham, ob Propheten oder Apostel, alle haben übereinstim-

mend durch denselben Geist gesprochen und geschrieben. Wer die Römer- und Hebräer-Briefe liest, wird in besonderer Weise feststellen, wie oft darin auf das Alte Testament Bezug genommen wird. Das Wort Gottes ist dem Wechsel der Zeiten nicht unterworfen. Knechte Gottes hatten es nicht nötig, religiöse Gemeinde-Politik zu betreiben. Sie veranstalteten keine Wahlreden, suchten weder die Gunst der Frauen noch die der Männer, sie hatten die Gunst Gottes, und das genügte ihnen. Sie hinterließen uns, was sie vom Herrn empfangen haben.

Die Stunde ist da, in der Männer und Frauen ihren von Gott zugewiesenen Platz einnehmen müssen. Ohnedem gibt es keine Vollendung der Gemeinde Jesu Christi. Jedes Wort Gottes ist rechtskräftig und verbindlich. Selbst zivile Gesetze des 20. Jahrhunderts können das Wort Gottes nicht außer Kraft setzen. Himmel und Erde werden vergehen, doch Gottes Wort bleibt in Ewigkeit.

„Der Mann stammt ja nicht von der Frau, sondern die Frau vom Manne, auch ist der Mann ja nicht um der Frau willen geschaffen, sondern die Frau um des Mannes willen.“

Aus der Predigt *Heirat und Scheidung*, haben manche entnommen, daß Br. Branham die Polygamie einführen wollte. Das sei ferne, das verhüte Gott. Wohl hat er Beispiele aus dem Worte Gottes angeführt, um zu zeigen, daß der Stand des Mannes ein anderer als der Stand der Frau ist. Hier sollen nur einige Begebenheiten zum besseren Verständnis erwähnt werden, über die jeder vor Gott betend nachdenken kann. Unserem traditionellen Verständnis gemäß haben sich größte Gottesmänner etwas zuschulden kommen lassen. Würden sie heute leben, wären sie schon längst dem Urteil und dem Rufmord verfallen. Man hätte ihnen den Dienst abgestritten, das Predigen untersagt, und ihre göttliche Berufung in Frage gestellt. Für die wirklich geistlich Gesinnten gilt das Wort des Apostels:

„Daher kennen wir von jetzt an niemand mehr nach dem Fleisch...“

Unter der Zulassung Gottes ist auch in ihrem Leben einiges geschehen. Dennoch sind ihre Erlebnisse uns ein lebendiges Zeugnis von dem Übernatürlichen Wirken Gottes.

Aus dem persönlichen Leben des Glaubensvaters wird uns berichtet:

„Abraham aber übergab seinen ganzen Besitz dem Isaak, dagegen den Söhnen die er von den Nebenweibern hatte, gab er nur Geschenke.“ (1. Mo. 25, 1-6)

Hoffentlich behalten alle noch weiter den Respekt vor Abraham angesichts dessen, was von ihm in dieser Hinsicht berichtet wird. Er war ein Prophet, ein Mann, den der Herr persönlich besuchte, zu dem Er redete wie zu einem

Freunde, mit dem Er eine Mahlzeit einnahm, dem Er Verheißungen gab, mit dem Er einen Bund schloß (1. Mo. 18); ein Mann des Glaubens und des Gehorsams – ohne Tadel vor Gott. Ein großer Teil Heilsgeschichte ist mit der Person Abrahams verbunden.

Aus dem persönlichen Leben des Mose, dem größten Propheten des Alten Testaments, mit dem Christus direkt verglichen wurde (5. Mo. 18, 18), wird uns berichtet:

„Miriam und Aaron aber redeten gegen Mose wegen des kuschitischen Weibes, das er zur Frau genommen hatte; er hatte nämlich eine Mohrin geheiratet.“ (4. Mo. 12:1)

Gemäß 2. Mose 2:21 heiratete er Zippora, die Tochter des Midianiters Reuel. Er weidete 40 Jahre die Herden seines Schwiegervaters. Dann erschien ihm der HErr und beauftragte ihn, das Volk Israel herauszuführen. Während der Wüstenwanderung versündigte sich Mirjam, die Prophetin, und Aaron, der Priester, vor Gott, weil sie unter dem Volk gegen Mose wegen dieser Angelegenheit redeten. Mirjam wurde mit Aussatz geschlagen und konnte erst in die Gemeinde aufgenommen werden, nachdem Mose Fürbitte für sie einlegte, und ihr Heilung zuteil wurde. Erst danach konnte die Gemeinde aufbrechen und weiterziehen.

„Außerdem sagten sie: Hat der HErr etwa nur mit Mose geredet? hat Er nicht auch mit uns geredet?“

Sagt und denkt man heute nicht auch so? Sie dünkten sich bei Gott im Recht um ihres Standes willen. Doch besteht ein sehr großer Unterschied, ob Gott zu einem Menschen redet oder ob Er mit Seinem Reden einen direkten Dienst und Auftrag verbindet. Wer gegen einen Knecht Gottes redet, entfernt sich aus dem Lager der Gemeinde, muß aber zurückkommen, wenn er zu den Herausgerufenen gehört. Niemand verachte Mose, um deswillen, was er getan hat, war er doch der sanftmütigste Mann auf Erden. Gott tadelte ihn nicht.

Wie sah es in dem persönlichen Leben Jakobs aus?

„Jakob aber hatte zwölf Söhne; die Söhne der Lea waren ... die Söhne der Rachel waren ... die Söhne der Bila waren ... die Söhne der Silpa waren...“ (1. Mo. 35:23-25)

Jakob hatte einige Erlebnisse mit Gott. Er wurde Israel, zum Vater der zwölf Stämme, des Volkes, das der HErr zu Seinem besonderen Eigentum erwählt hat. Gott hat weder bei Abraham noch bei Mose, bei Jakob, oder bei anderen ein Wort gesagt. Waren alle diese Männer Übertreter oder Empfänger des Wortes? Standen sie in Verbindung mit Gott? Waren sie Heilige, mit Gott

wandelnde Propheten? Ja, das bezeugt Gott. Keiner könnte es für möglich halten, wenn aus dem persönlichen Leben größter Glaubenshelden weiter berichtet würde.

Aus dem Leben Davids lesen wir im Alten und im Neuen Testament. In beiden wird ihm viel Platz eingeräumt. Christus wird als Sohn Davids bezeichnet. Wer ihn menschlich beurteilt, würde keinen Psalm mehr lesen. Ist es möglich, daß Gott die Dinge anders sieht als wir? ER hat David nur eine Sache angelastet, die gegen Sein Wort war, wie es uns die Heilige Schrift berichtet.

„ ... weil David getan hatte, was dem HErrn wohlgefiel und während seines ganzen Lebens von allem, was Er ihm geboten, nicht abgewichen war, abgesehen von dem Vorkommnis mit dem Hethiter Uria.“ (1. Kön. 15:5)

David hatte sich des Ehebruchs und des Mordes schuldig gemacht, als er die Frau eines anderen nahm. Selbst darüber hatte Gott allein zu befinden. Welch eine Bibel hätten wir, wenn alles, was mit David zusammenhängt, herausgenommen würde?

Aus dem persönlichen Leben Salamos wird uns ebenfalls viel berichtet. Merkwürdig ist nur, daß Gott sich ihm offenbarte, daß er gemäß der Verheißung, die David empfangen hatte, das Gotteshaus baute und das Einweihungsgebet vor den HErrn brachte. Wir hätten ihn bestimmt als einen Menschen mit unreinen Händen bezeichnet; ihm gesagt, daß er verschwinden soll.

„Als dann Salamo mit seinem Gebet zu Ende war, fuhr Feuer vom Himmel herab.“ (2. Chron. 7:1-3)

Gott hat mit Wohlgefallen herabgesehen, das Gebet erhört und auf übernatürliche Weise geantwortet. Wie viele erheben heute aus ihrer Sicht heilige Hände im Glauben, ohne daß Gott antwortet und das Sein Feuer fällt. Hat sich Gott mit Sünde oder Sündern vereinigt? Das sei ferne. Nie und nimmer. Aber mit Scheinheiligen und Pharisäern erst recht nicht. Sünde ist und bleibt Sünde, sie ist die Übertretung des Wortes Gottes, des Gesetzes und der Gebote.

„Jeder, der Sünde tut, begeht damit auch Gesetzlosigkeit, und die Sünde ist die Gesetzlosigkeit.“ (1. Joh. 3:4)

Der Apostel geht noch weiter, indem er eine ganz krasse vom Geist gewirkte Erklärung abgibt, und zwar ohne jeglichen Kommentar.

„Wer Sünde tut, stammt vom Teufel.“ (1. Joh. 3:8)

Niemand kann Gotteskind und Teufelskind zugleich sein. Entweder sind wir gläubig oder wir sind ungläubig.

„Daran erkennen wir aber, daß wir Ihn erkannt haben; wenn wir Seine Gebote halten.“ (1. Joh. 2:3)

Wir brauchen eine göttliche Beurteilung und biblische Rechtsprechung. Der Heilige Geist überführt uns von der Sünde aufgrund des Gesetzes und der Gebote. Erkenntnis der Sünde kommt durch das Gesetz. (Rom. 3:20)

Die Richtlinien gab Gott im Alten Testament, doch erst im Neuen können sie kraft der Erlösung eingehalten werden. Die apostolische Beurteilung eines Falles im Neuen Testament geschah auf der Grundlage des Alten. Mit voller Berechtigung hat Paulus in 1. Korth. 5 einen Mann, der ein Verhältnis mit seiner Stiefmutter hatte, dem Satan übergeben wollen, denn so steht es geschrieben:

„Mit deiner Stiefmutter darfst du keinen geschlechtlichen Umgang haben: dein Vater allein hat ein Recht an sie.“ (3. Mo. 18:8)

In 2. Korth. 2:5-11 hat er es allerdings vorgezogen, Gnade und Vergebung walten zu lassen.

Johannes der Täufer, dem man nachsagt, daß er weder lesen noch schreiben konnte, kannte das Wort Gottes sehr gut. Er hielt dem Herodes vor:

„Du darfst die Frau deines Bruders nicht zur Frau haben.“ (Mark. 6:18)

Er gründete seinen Ausspruch auf das Wort:

„Mit der Frau deines Bruders darfst du keinen geschlechtlichen Umgang haben, nur dein Bruder hat ein Recht an sie.“ (3. Mo. 18:16)

Jeder Mensch, der wirklich vom Geiste Gottes geleitet ist, und die biblische Sprache spricht, muß seine Erklärung auf das Wort Gottes gründen. Menschliche Meinungen haben hier keinen Platz, sie verwirren nur.

Kommen wir zu dem Thema *Ehebruch* – und lassen wir Gottes Wort darüber reden.

„Du sollst nicht ehebrechen ...du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib.“ (2. Mo. 20)

„Wenn ferner ein Mann Ehebruch mit einer verheirateten Frau treibt, wenn er mit der Ehefrau seines Nächsten Ehebruch begeht...“ (3. Mo. 20:10)

„Wer sich von seiner Frau scheidet, außer wegen Unzucht, der verursacht es, daß dann Ehebruch mit ihr verübt wird, und wer eine Geschiedene heiratet, der begeht Ehebruch.“ (Matth. 5:32)

„Wer eine Ehefrau auch nur mit Begehrlichkeit ansieht, hat damit schon in seinem Herzen Ehebruch an ihr begangen.“ (Matth. 5:28)

Wir müssen alles so sehen, wie Gott es sieht, und das sagen, was Er gesagt hat, nur dann werden wir die Ausführungen des Mose, des Paulus und Br. Branhams verstehen.

Dieses Thema darf nicht oberflächlich behandelt oder gar abgetan werden. Es hängt mehr davon ab, als wir meinen. Hat Gott nicht immer Seine Knechte und Propheten dazu gebraucht, Seinen Ratschluß zu offenbaren. Als der HErr Br. Branham auf den Berg bestellte, dann doch sicher nicht, um ihm das zu sagen, was wir schon lange wußten. Unser HErr Jesus bezog sich in Matth. 19 auf den Anfang und sprach:

„Mose hat euch mit Rücksicht auf eure Herzenshärte gestattet, eure Frauen zu entlassen, aber von Anfang an ist es nicht so gewesen.“ (Matth. 19:7-8)

Gott wollte keine Scheidung, denn was Er zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden. Nur um der Herzenshärte willen, wurde es dem Mann gestattet. Im Neuen Testament deckt die Liebe Gottes alles zu, selbst der Sünden Menge.

In 5. Mose 22 werden Frauen in dreifacher Weise eingestuft: Erstens als verheiratet – (Vers 22), zweitens als verlobt – (Vers 23-27), drittens als Jungfrauen, – ledig. (Vers 28-29) Sonderbarerweise wird der Mann an keiner Stelle und in keinem Zusammenhang in dieser dreifachen Weise eingestuft.

Nur der Mann konnte der Frau einen Scheidebrief geben, aber nie umgekehrt; auch konnte nicht eine einzige Frau einen zweiten Mann nehmen. 2. Mo. 21, 10, und 5. Mo. 21, 15 betraf nur den Mann.

Auch im Neuen Testament klingt es fast einseitig.

„So ist z. B. eine verheiratete Frau gesetzlich an ihren Mann solange gebunden, als er lebt.“ (Rom. 7:2)

Warum steht das gleiche nicht vom Mann? Hat Gott etwas vergessen?

„Eine Ehefrau ist solange gebunden als ihr Mann lebt, wenn aber ihr Mann entschlafenn ist, so steht es ihr frei sich zu verheiraten...“ (1. Korth. 7:39)

Auch hier ist der Mann nicht erwähnt worden. Gottes Wort verläuft geradlinig vom Anfang bis zum Ende.

„Weiter gebot der HErr dem Mose folgendes: „Teile den Israeliten folgende Verordnungen mit; Wenn jemandes Ehefrau sich vergeht und ihrem Mann untreu wird...“ (4. Mo. 5:11-31)

Man lese das Kapitel sorgfältig. Warum wurde der Frau nicht das gleiche Recht eingeräumt, ihren Mann vor den Priester und die Gemeinde zu stellen? Es steht geschrieben:

„Der Mann soll dabei außer Schuld bleiben, eine solche Frau aber muß ihre Schuld büßen.“

Wollen wir Gott Ungerechtigkeit unterstellen? Das sei ferne! Sein Wort ist auch in diesem so schwierigen Thema unseres Fußes Leuchte und ein Licht auf unserem Wege.

„Glücklich sind die, denen die Gesetzesübertretungen vergeben und deren Sünden zugedeckt worden sind. Glücklich ist der Mann, dem der Herr Sünde nicht anrechnet.“

Das ist eine unfassbare und dennoch wahrhaftige Seligpreisung unseres Gottes. Wohl jedem Manne, der sie durch die völlige Erlösung in Jesus Christus erlebt hat. Wollen wir der hohen Berufung würdig wandeln. Was die Scheidung betrifft, so lesen wir:

„Eine Frau soll sich nicht von ihrem Manne scheiden, hat sie sich aber doch geschieden, so soll sie unverheiratet bleiben, oder sich mit ihrem Mann wieder versöhnen.“ (1. Korth. 7:10-11)

Auch hier ist nur die Frau angesprochen worden. Wenn ein Teil ungläubig ist, so gilt folgendes Wort:

„Wenn jedoch der ungläubige Teil durchaus die Trennung will, so mag er sich trennen, in solchen Fällen ist der Bruder oder die Schwester nicht sklavisch gebunden.“ (1.Korth. 7:15)

Was eine solche Scheidung betrifft, die der ungläubige Teil durchgesetzt hat, so ist der gläubige Mann und die gläubige Frau frei, und nicht sklavisch an die aufgelöste Ehe gebunden. Nun eine Weisung an alle allgemein, die den Drang zur Eheerfüllung in sich tragen:

„Aber um der Hurerei willen, mag jeder seine Ehefrau, und jede ihren Ehemann haben.“ (1. Korth. 7:2)

Gott hat an alles gedacht und auch menschlich, irdisch für alles gesorgt. Es gibt Menschen die zur Ehe bestimmt sind, und es gibt solche, die nicht dazu bestimmt sind. Die natürlichen Veranlagungen sind verschieden.

„Ich möchte freilich wünschen, daß alle Menschen so wären wie ich, doch jeder hat hierin eine besondere Gabe von Gott, der eine so, der andere anders.“ (1. Korth. 7:7)

Das in dieser Verbindung von einer besonderen Gabe Gottes die Rede ist, kommt uns eigenartig vor und zwingt zum Nachdenken. An Geistesgaben ist hier bestimmt nicht gedacht, sondern an ganz natürliche von Gott dem

Schöpfer in uns hineingelegte Begabungen, beziehungsweise Veranlagungen. Auch das muß man wissen und Gottes Wort darin respektieren.

„Nicht alle fassen dieses Wort, sondern nur die, denen es gegeben ist. Es gibt nämlich zur Ehe Untüchtige, die von Mutterleibe her so geboren sind...“ (Matth. 19:12)

Schon an dem Leben größter Gottesmänner können wir die unterschiedlichen Lebensführungen sehen. Jeder hatte seine von Gott gegebene Gabe im Natürlichen, und seinen von Gott gegebenen Dienst im Geistlichen. Nun gibt es Vorschriften, die wir berücksichtigen müssen.

„So muß denn ein Bischof unbescholten sein, eines Weibes Mann.“ (1.Tim. 3)

Auf keinen Fall dürfen wir diese wichtige Bibelstelle übersehen. Ein Gemeindeältester, ein Vorsteher muß verheiratet, und darf kein Neuling sein. Er muß bei Ehe- und Familien-Problemen mit Gottes Hilfe helfen können.

Abschließend wollen wir uns die Frage stellen, ob nicht die Zeit naht, von der Paulus schon durch den Geist gesprochen hat:

„Das aber sage ich euch, liebe Brüder; die Frist ist nur noch kurz bemessen; künftighin müssen auch die, welche eine Frau haben, so leben, als hätten sie keine.“ (1. Kor. 7:21)

Auch hierbei muß mit allem Ernst darauf hingewiesen werden, daß sich jeder einzelne vor Gott über seinen Weg Klarheit schenken lassen muß. Wenn in der Verkündigung die Ehe oder die eheliche Gemeinschaft verboten wird, oder in Gesprächen nahegelegt wird, so handelt es sich um einen verkehrten Geist, der im Gegensatz zum Worte Gottes steht.

„Der Geist aber kündigt ausdrücklich an, daß in späteren Zeiten manche vom Glauben abfallen werden, weil sie sich irreführenden Geistern und Lehren, die von Dämonen herrühren, zuwenden, verführt durch das heuchlerische Gebaren von Lügenrednern, die das Brandmal der Schuld im eignen Gewissen tragen. Es sind dies Leute, die das Heiraten verbieten und Enthaltensamkeit von Speisen...“ (1. Tim. 4:1-3)

Es ist doch bei allem so wichtig, das Gleichgewicht zu finden, und frei von jedem religiösem Fanatismus ein normales Gotteskind zu sein. Der Apostel Paulus hat sehr deutlich über alles geschrieben.

„Entzieht euch einander nicht, höchstens aufgrund beiderseitigen Einverständnisses für eine Zeit, um euch dem Gebet zu widmen, aber dann wieder zusammenzukommen, damit der Satan euch nicht infolge eurer Unenthaltensamkeit in Versuchung führe.“ (1. Kor. 7:5)

Es ist so dringend notwendig, daß dieses Thema von allen Seiten beleuchtet wird, und jeder für sich die Gewißheit vor dem HERRN bekommt.

„... und wenn ihr über irgend etwas anderer Meinung seid, so wird Gott euch auch darüber Klarheit verleihen.“ (Ph. 3:5b)

Übereinstimmend mit dem Gesamtzeugnis der Heiligen Schrift hat Br. Branham auf direkte Anweisung des HERRN das ihm Aufgetragene dargelegt. Diese Ausführungen sollen zum besseren Verständnis beitragen. Ich bin gewiß, daß Gott mit allem einen besonderen Zweck verfolgt. Wer recht ist in seinem Herzen, wird alles recht verstehen. Möge nicht ein einziger einen Ausspruch, eine Bibelstelle oder ein Zitat zu seinem eigenen Verderben verdrehen. Auf die Wiedergabe von Zitaten aus der Predigt: *Heirat und Scheidung*, wurde absichtlich verzichtet. Jeder kann die Predigt in Ruhe lesen und dieses Thema durchforschen. Gemeinsam warten wir auf den Tag der gnädigen Heimsuchung unseres Gottes.

„Er selbst aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch, und völlig tadellos möge euer Geist samt der Seele und dem Leibe bei der Wiederkunft unseres HERRN Jesus Christus bewahrt geblieben sein! Treu ist Er, der euch beruft: Er wird es auch vollführen.“ (1. Thess. 5:23-24)

Zur Jahreswende

Wir können es kaum fassen, das Ende der 70ziger Jahre zu erleben. Welch eine Gnade! Wir rechnen mit der unmittelbar bevorstehenden Wiederkunft unseres HERRN, die jetzt näher ist, als je zuvor. Zeit und Stunde dieses großen Ereignisses überlassen wir Gott. Der HERR mache solche Menschen aus uns, die so vor Ihm wandeln, daß sie jederzeit bereit sind, vor Ihm zu stehen. Unsere Worte und Taten, unser ganzes Benehmen, sollte dem Stand unserer hohen Berufung als Söhne und Töchter Gottes entsprechen, während wir in dem Bewußtsein leben, daß jeder Tag der letzte sein könnte.

An dem, was auf Erden geschieht, erkennen wir sehr deutlich, daß es nicht mehr lange dauern kann. Alle Nachrichten-Medien bringen täglich neue Überraschungen. Aus aller Welt erreichen uns Mitteilungen verschiedenster Art. Zu spüren bekommen wir allerdings nur die Dinge, die uns direkt treffen; was sonstwo geschieht, nehmen wir nur am Rande wahr.

Die politische, wirtschaftliche und religiöse Lage sieht nicht gerade gut aus. Alles ist international verknüpft, das eine zieht das andere nach sich, und kann die ganze Erdbevölkerung durch einen Fehlschlag ins Verderben stürzen. Großmächte werden zu Kleinmächten. Das Öl, das zur Energieversorgung bestimmt ist, wird als politisches Druckmittel benutzt. Unvorstellbare

Auswirkungen auf allen Gebieten werden den Erdkreis heimsuchen. Unruhen, Erdbeben, Regierungsumstürze gehören fast zur Tagesordnung; der Friede ist wahrlich von der Erde genommen; der Scheinfriede kann über Tatsachen nicht hinwegtäuschen.

Krisen aller Art suchen den Erdkreis heim. Auch die Gemeinde und Israel bleiben davon nicht verschont, im Gegenteil, der Erzfeind der Menschheit hat seine direkte Wut gezielt auf beide gerichtet, weil Gott sie erwählt hat. Wir haben es nicht mit bösen Menschen, sondern mit dem Bösen, der sie beherrscht, mit den Mächten der Finsternis, zu tun. Unser Gott aber wird am Ende als Sieger aus allem hervorgehen, das ist gewiss. Amen. Mancherlei Ereignisse werden für die 80ziger Jahre vorausgesagt: ob es sich dabei um die besondere Planeten—Konstellation handelt oder um politische und religiöse Veränderungen, so beachten wir sie zwar, lenken unsere volle Aufmerksamkeit jedoch auf das Wort unseres HErrn:

„Wenn dies nun zu geschehen beginnt, dann richtet euch auf und hebt eure Häupter empor; denn eure Erlösung naht.“ (Luk. 21:28)

Wir halten unser Augenmerk auf die größte und herrlichste Verheißung gerichtet, und das ist die Wiederkunft des HErrn Jesus Christus. Was von Al-lem vor oder nach der Entrückung geschieht, kann niemand sagen, und das hat auch für uns keine besondere Bedeutung. Wir werden bei dem HErrn sein allezeit, damit dürfen wir uns trösten.

Missions-Bericht

Die Missionsreisen sind für viele Geschwister in den verschiedenen Ländern immer einer Art Festversammlung vergleichbar. Man muß es selber miterlebt haben, um zu begreifen, was die Wort-Verkündigung unter den Menschen ausrichtet. Ich staune die nie zu begreifende Liebe an. Viele Aufnahmen von den Versammlungen, die stattgefunden haben, könnten veröffentlicht werden. Im Osten und Westen, in Afrika und Asien, sind die Türen geöffnet. Wie lange wir das Evangelium noch frei verkündigen können, weiß der HErr. Mit Gottes Hilfe wollen wir wirken solange es Tag ist, denn die Nacht bricht herein, wo niemand mehr wirken kann. Ganz gleich welche politische oder religiöse Macht in den verschiedenen Ländern das Ruder in Händen hat, eines haben fast alle gemeinsam: sie lehnen unseren Erlöser als ihren Heiland ab. Dennoch erfüllt uns die Liebe Gottes und wir möchten, daß noch viele durch die Verkündigung des Evangeliums zum Glauben kommen.

In den Ländern Asiens und Afrikas hat die weltweite Teuerung besonders zugeschlagen; die Armen noch ärmer gemacht und die Missions-Arbeit er-

schwert. Auch den Zustand müßte man einmal selbst sehen, um glauben zu können, unter welchen Verhältnissen Millionen leben müssen. Unsere Brüder und Schwestern liegen uns am Herzen. Wir werden weiter helfen und unterstützen, solange Gott uns die Mittel zur Verfügung stellt. Ich habe nie die einzelnen Nöte präsentiert oder Bettelbriefe versandt, und werde es auch in Zukunft nicht tun. Der HErr weiß alle Dinge, Er erhört die Gebete Seiner Kinder dort, Er kennt ihre Not und kann von hier aus durch Sein Volk antworten. Euch allen, die ihr des Werkes Gottes gedenkt und es mit euren Gebeten oder Gaben, unterstützt und trägt, danke ich im Namen all derer, die es nicht tun können. Gerne würde ich jedem einzelnen meinen persönlichen Dank mit einem herzlichen Händedruck bekräftigen. Gerade in dieser Zeit, in der das Trachten der Menschen nach dem Vergänglichen in den Vordergrund gerückt wird, werden wir immer mehr von allem Irdischen gelöst.

Wie im Urchristentum die Gläubiggewordenen die Mittel den Aposteln zur Verfügung stellten, so geschieht es auch jetzt, damit das Werk Gottes gebaut werden kann. Bei dieser Gelegenheit möchte ich bezeugen, daß der Herr mich 1966 vom Mammon völlig gelöst hat. Gleichzeitig hat Er mich als Verwalter der Gelder, die im Reiche Gottes verwandt werden, eingesetzt. Ich habe weder auf meinen Namen noch auf den Namen meiner Frau oder meiner Kinder ein Konto eröffnet; noch habe ich in irgendeiner Form Geld angelegt. Nur zur Information sei euch allen mitgeteilt, daß wir durch das Finanzamt überprüft werden. Die Freie Volksmission wurde gemeinnützig anerkannt, deshalb sind die Spenden steuerfrei. Seit Beginn dieser uns von Gott übertragenen Arbeit ist in korrekter Weise über Einnahmen und Ausgaben Buch geführt worden. Sollte jemand der amtlichen Überprüfung des Finanzamtes nicht trauen, ist er herzlich dazu eingeladen persönliche Einsicht zu nehmen.

Für uns als Familie sorgt die Gemeinde in Krefeld. Alle Missionsreisen und die damit verbundenen Unkosten werden von dem besonderen Zürich-Opfer gedeckt. Die Unterstützung von Missionaren, Waisen- und Kinderheimen, und Hilfeleistungen verschiedenster Art werden von dem Schweizer und dem Österreicher Missionskonto weitgehend getragen.

Von dem deutschen Missionskonto wurden alle Radio-Sendungen, alle Druck- und Versandkosten der Broschüren und Tonbänder bezahlt. Je nach Notwendigkeit haben wir die Gelder nach bestem Wissen und Gewissen eingeteilt.

Bei dieser Gelegenheit nehme ich mir die Freiheit, allen zu danken, denen Gott es aufs Herz legte, meiner Frau und mir außer dem *Zehnten* und dem *Hebopfer*, das sie dem HErrn gegeben haben, hin und wieder eine finanzielle

Zuwendung zukommen zu lassen. Davon haben wir persönliche Bedürfnisse und allgemeine Unkosten bestritten. Wir können nur sagen, daß der HErr bis zum heutigen Tage für das Werk Gottes und für uns gesorgt hat. Ich gebe euch allen die Versicherung, daß ich nicht nur vor Menschen, sondern vor Gott stehe. Als ein treuer Verwalter der Geheimnisse Seines Wortes, und der mir anvertrauten Mittel für Sein Werk, werde ich guten Gewissens vor Ihm bestehen.

Besonders möchte ich unserem teuren Bruder Barilier, Bruder Pilati und Bruder Baranowski für ihren treuen Einsatz, zusammen mit anderen Brüdern, danken. Die Arbeit unserer Brüder in Europa und Afrika war reich gesegnet und wird Ewigkeitsfrucht hervorbringen. In brüderlicher Liebe haben wir in den mehrsprachigen Ländern zusammengearbeitet.

Viele Brüder aus den verschiedensten Erdteilen lassen euch alle herzlich grüßen. Tausende sind mit uns verbunden und beten für euch alle, die ihr diese weltweite Missionsarbeit möglich macht. Der HErr segne euch alle. Gedentk meiner weiter in euren Gebeten. Vielen Dank für alle ermunternden Worte, Zuschriften, und Segenswünsche. Für die Festtage wünsche ich allen Gottes reichen Segen und einen mutigen, in Glaubensgewißheit gefestigten Übergang in das Neue Jahr.

Im Auftrage Gottes wirkend

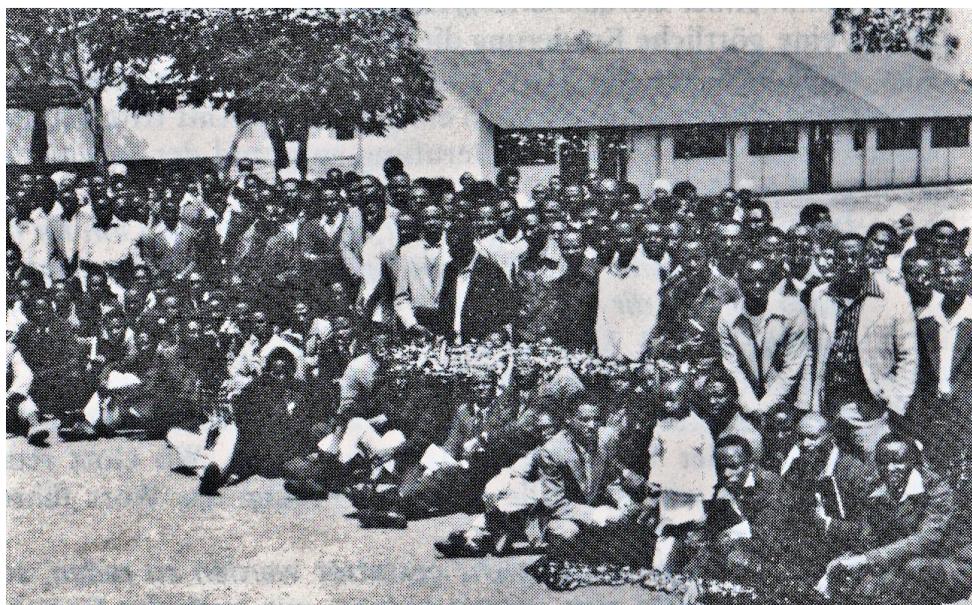
Bro. Frank

Versammlungs-Bekanntgabe

Krefeld Missions-Zentrum	Sa. den 22. 12.	um 19,30 Uhr
Untergath 303	So. den 23. 12.	um 10 und 15 Uhr
	Mo. den 24. 12.	um 19,30 Uhr
	Di. den 25. 12.	um 10 und 15 Uhr
	Mi. den 26. 12.	um 19,30 Uhr
Jahresabschluß-Versammlung	Mo. den 31.12.	um 19,30 Uhr
 Zürich Volkshaus Helvetia-Platz		
Jahresabschluß-Versammlung	So. den 30. 12	um 14,30 Uhr



Über tausend Menschen versammelten sich in der größten protestantischen Kirche in Blantyre, Malawi, Afrika.





Eine Schifffahrt unserer Reisegruppe über den See Genezareth

Israel-Reise

So Gott will, werden wir vom 15. – 23. März 1980 eine Israel-Reise durchführen. Alle, ohne Ausnahme, waren von der letzten Rundreise durch das Land der Bibel überwältigt. Man kann mit gutem Gewissen sagen, Jerusalem und Israel ist eine Reise wert. Wir lieben das jüdische Volk und segnen Israel im Namen des HERRn. Shalom.

Es ist notwendig, daß sich etwa 50 Personen fest entschließen, mitzuflogen. Auch diesmal werden wir mit einer Gruppe von Düsseldorf und mit einer von Zürich abfliegen. Anschlußflug von München ist für die Gruppe aus Österreich eingeplant. Ich habe das Reise-Büro beauftragt, die Reise definitiv zu planen. Darf ich darum bitten, daß alle, die wirklich mitfliegen möchten, uns ihre verbindliche schriftliche Anmeldung so schnell wie möglich, spätestens bis Ende Dezember zukommen lassen. Das Programm und die Details über Abflug etc., werden allen Teilnehmern rechtzeitig zugesandt. Diesmal haben wir zwei Tage mehr und werden trotz erhöhter Flugpreise und der enormen Preissteigerung in Israel für Hin- und Rückflug, alle Tagesfahrten, Übernachtungen, Morgen- und Abendessen bei einem Preis von etwa 1400 – 1500 DM liegen. Ich bitte darum, kein Geld zu überweisen. Der Betrag wird vor Ausstellung der Flugscheine entgegengenommen. Es muß darauf geachtet werden, das der Reisepaß neun Monate länger gültig ist, als der Eintritt in das Land Israel, also bis Ende 1980.